

Einzelheft 1.80, 12 Hefte 21.60, 3 Monate 54.00, 6 Monate 108.00, 1 Jahr 216.00



Die Ausgabe des Blattes ist durch den Reichsdruckerei...

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 60 Druck und Verlag in Albstadt. Dienstag, den 12. März. Amtsblatt für Walzgrafenmeller. 1918.

Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung 'Aus den Tannen' werden fortgesetzt von allen Postanstalten...

Der Krieg.

Westlicher Kriegsschaublag: Die Artillerie- und Minenwerferfertigkeit lebte am Abend vielfach auf...

Osten: Feindliche Banden wurden bei Bachmatsch (nordlich von Kiew) und bei Baschelnaja (an der Bahn Scherinka-Odesa) zerstreut.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

'Krieg bis zur letzten Viertelstunde' will der Stuttgarter Tiger Clemenceau führen. Das ist eigentlich gar nichts Besonderes...

Am Sonntag haben 10 feindliche Flugzeuge, die das Areal herabstürzten, wieder ihre Kunststücke gegen offene schwäbische Städte gezeigt.

Aus dem Felde kommt die betrübende Nachricht, daß der vielfache Luftflieger Oberleutnant Buddecke den Selbstmord erlitten hat.

Die Leistungen der deutschen Landwirtschaft.

Von Professor Dr. Dade, Berlin. In der Geschichte der deutschen Landwirtschaft gibt es keinen Zeitalterschnitt, in welchem die technischen Fortschritte der Landwirtschaft...

In dieser Hinsicht nimmt sie eine ähnliche Stelle ein, wie der andere wichtigste Zweig des deutschen Wirtschaftslebens, mit dem sie auf das engste verknüpft ist: die Industrie.

Bei der wirtschaftlichen Würdigung der Landwirtschaft erhebt sich zuerst die Frage, wer in der Landwirtschaft die Arbeit verrichtet. In diese Verhältnisse gewöhnt die Betriebszählung von 1907 überaus lehrreiche Einsicht.

Table with 2 columns: Machine type and number of units. Includes Dampfpflüge, Dreiwürfige Säemaschinen, etc.

Diese Uebersicht läßt die gewaltige Zunahme der Betriebe mit Maschinen deutlich erkennen. Welche Bedeutung eine blühende Landwirtschaft für die Maschinenindustrie hat...

Mit allen diesen Mitteln, zu denen noch die Fortschritte in der künstlichen Düngung, in der Drainage, in der künstlichen Bewässerung...

Table showing yield increases in various crops from 1885/89 to 1908/12.

Man wird hiernach wohl ohne Uebertreibung sagen dürfen, daß der Gesamttertrag auf dem deutschen Kulturboden in den letzten 25 bis 30 Jahren um etwa 50 v. H. gestiegen ist...

Table showing livestock statistics for 1873 and 1914, including horses, cattle, sheep, pigs, and goats.

Nach dieser Uebersicht liegt der Schwerpunkt der Entwicklung der deutschen Viehzucht in der Zunahme der Pferde, Rinder, Schweine und Ziegen...

und die Ziegen um 1 Million Stück zugenommen; dagegen die Schafe um fast 20 Millionen abgenommen.

Neben der Vermehrung des Viehbestandes hat die deutsche Viehzucht ihr Augenmerk besonders auf die Hervorbringung schnellwüchsiger und fruchtbarer Tiere gerichtet...

So lieferte ein Schweinebestand, der in der Viehzählung zu 20 Millionen Stück ermittelt ist, bei einem Durchschnittsalter von zwölf Monaten jährlich nur 20 Millionen Mastschweine...

Die eigene Viehzucht deckt im Frieden 95 v. H. des Fleischbedarfs, der einschließlich des Fleisches von Geflügel und Wild auf etwa 55 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung geschätzt werden darf.

Nach der Betriebszählung von 1907 befanden sich fast 81 v. H. aller Pferde, 90 v. H. der Kühe, 93 v. H. der Schweine und 100 v. H. der Ziegen in Betrieben unter 100 Hektar...

Wenn schon die Erzeugnisse der Viehzucht nicht unmittelbar dem Kulturboden entnommen, sondern eine Umwandlung der dem Boden entnommenen Rohstoffe in Fleisch, Milch, Butter, Käse und Wolle bedeuten...

Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß die deutsche Landwirtschaft in der langen Friedenszeit ihre Leistung in so hohem Grade gesteigert hat...

Der Krieg zur See.

Berlin, 11. März. Hier ist die Gründung der 'Odin' Deutsche Schiffshewungs-Gesellschaft n. b. H. vollzogen worden. Der Sitz der Gesellschaft ist in Berlin.

Kopenhagen, 11. März. Der Dampfer 'Jagoff Rendi', der als Begleitschiff des Dampfers 'Wolf' auf der Fahrt nach Deutschland an der dänischen Nordküste gestrandet war...



Die Ereignisse im Westen.

23700 Kg. Bomben.

Berlin, 11. März. Unbelehrt durch unseren Straf- angriff gegen die Stadt Paris in der Nacht zum 30. Januar und durch unsere erneuten Warnungen haben die Gegner während der vergangenen Woche wiederum fried- liche Städte weit hinter der Kampfzone mit Bomben heimgeführt. Die angebotene Strafe ist vor- gesehen nicht abermals vollbracht worden. Die Stadt Paris war wiederum das Ziel unseres Vergeltungsan- griffs. Dem verbrecherischen und verblendeten Verhalten unserer Gegner entsprechend wurde der Angriff mit noch größerer Stärke und Wucht geführt als der erste. Die Stadt Paris wurde mit insgesamt 23700 Kilogramm Bomben belegt.

Paris, 11. März. (Havas.) Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten, Baker, ist mit seinem 7 Per- sonen zählenden Generalstab gestern nachmittag in einem französischen Hafen eingetroffen.

Der französische Bericht.

Paris, 11. März. Amtlicher Bericht von gestern abend: Tätigkeit der beiden Artillerien bei Van-de-Sapt. Unsere Bombardierungsgeschwader führten mehrere Flüge aus. 14000 Kilogramm Bomben wurden auf Voharville, Flugplätze und Unterstände im Gebiet des Feindes abgeworfen. Mehrere Feuers- brünste wurden festgestellt.

Der englische Bericht.

London, 11. März. Amtlicher Bericht von gestern abend: Die feindliche Artillerie zeigte bemerkenswerte gezielte Tätigkeit vom La-Basse-Kanal bis Jern.

Amtlicher Bericht aus Palästina: Am frühen Morgen des 9. März legten die Truppen des Generals Allenby im Westteil des Jordans den allgemeinen Vormarsch nordwärts fort. Die türkischen Stellungen bei Beladad-Edo-Tellal auf der Hoch- fläche 5 Meilen östlich der Jordan, vom Feinde jäh verteidigt, wurde am 9 Uhr nachmittags von uns genommen. Auf beiden Seiten der Straße Jerusalem-Nablus retrahiert sich das Vordringen auf einer Front von 20 Km. bis zu 3 oder 5 Km. Tiefe. Im Osten besetzen unsere Truppen Refe Malik, Telasur und Sotol. Tagsüber machte der Feind verschiedene erfolglose Versuche, Telasur wieder zu nehmen. Westlich der Straße nach Nablus wurde die Linie Burj-Badami-Awar-Abal-Deir-Ez-Gudon unter ge- ringem Widerstand erreicht. Bei Dabban wurden direkte Treffer unserer Flieger auf Truppen und Transporte beobachtet.

London, 11. März. Amtlicher Bericht aus Mesopo- tamien: Am 9. März besetzten die englischen Truppen mit am Euphrat ohne Widerstand. Die bisher dort stehende türkische Streitmacht zog sich nach Sakkilpa 7 Meilen nordsüdwärts zurück.

Neues vom Tage.

Die Nationalliberalen und das allg. Wahlrecht.

Berlin, 11. März. Der Zentralvorstand der Na- tionalliberalen Partei Deutschlands trat gestern zu einer Sitzung im Abgeordnetenhaus zusammen. Abg. Ste- f e m a n n sprach über die äußere Politik. Es wurde fol- gende Entschließung angenommen: Der Zentralvorstand billigt die Haltung der nationalliberalen Fraktion des Reichstags auf dem Gebiet der auswärtigen Politik in allen Punkten und spricht ihr seinen Dank für die ent- schlossene Vertretung der von ihrem Vorsitzenden darge- legten Kriegs- und Friedensziele aus. — Geh. Rat Prof. Dr. P a n s c h e berichtete über die innere Politik. Er bestritt die Annahme der Regierungsvorlage über die Einführung des allgemeinen, direkten und gleichen Wahlrechts. Der Vorsitzende der preussischen Land- tagsfraktion, L o h m a n n, legte die Gründe dar, aus denen die Mehrheit der Abgeordnetenhausfraktion zu einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts gelangte. Nach

längerer Debatte, an der sich auch Staatsminister Dr. Friedberg beteiligte, kam folgende Entschließung zur Ab- stimmung: Der Zentralvorstand hält die Einführung des gleichen Wahlrechts für die Wahlen zum preussischen Land- tag für eine Staatsnotwendigkeit und bittet daher die Landtagsfraktion, unter Zurückstellung gewichtiger Beden- ken sich auf den Vorden der Regierungsvorlage zu stellen. Bei der Abstimmung gaben von den preussischen Mitglie- dern des Zentralvorstands 64 ihre Stimme dafür, 21 da- gegen ab. Von den übrigen stimmten 40 für, 3 gegen diese Resolution. Diese wurde also mit insgesamt 104 gegen 24 Stimmen angenommen.

Falsches Gerücht.

Berlin, 11. März. Die Gerüchte, daß Prinz Da- rar von Preußen als Herrscher von Finnland aus- ersehen sei, entbehren jeder Begründung.

Deutscher Protest.

Berlin, 11. März. Die deutsche Regierung hatte am 8. März durch Funkpruch an die russische Regierung darauf hingewiesen, daß 450 Baltten aus Dorpat und Reval und 130 Baltten aus andern holländischen Städten vertrieben worden seien, um nach Sibirien abtransportiert zu werden. Der Transport sei in Viehwagen mit Zertifi- katen des Smolyninstituts erfolgt. Die deutsche Regie- rung legte gegen diese Maßregel, die mit Artikel 6 Art. 2 des Friedensvertrags in Widerspruch stand, Verwahrung ein und verlangte die sofortige Rückbeförderung der Ver- triebenen. Der Vorgesetzte des Zollkommissariats für Aus- wärtige Angelegenheiten in Petersburg erwiderte hierauf im Namen der russischen Regierung, es sei bereits Ver- sorgung getroffen worden, daß die Vertriebenen nach ihrer Heimat zurückgeführt würden. Ihre Zurückführung werde nur durch Transportbehörden angeschlossen, die durch die Demobilisation der russischen Armee entstanden seien.

Ostsee-Schwarzmeer-Kanal.

Berlin, 11. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt unter der Überschrift „Ein Zwei-Milliardenpro- jekt“: Die in der Anbahnung begriffene wirtschaftliche Drönung in Russland schließt auch den Plan eines Kanals vom Baltischen Meer bis zum Schwarzen Meer in sich. Die maßgebenden deutschen Kreise sehen dem Plan symp- tatisch gegenüber. Auch deutsches Kapital dürfte nicht zu- rückhalten. Groß-Rußland und die Nordsee bestimmen einen bequemen Weg zu den Meeren. Im Norden dürfte der Kanal auch für große Dampfer fahrbar werden. Mit der Erklärung Rigas zum Freihafen würde den Inter- essen Russlands weiter entgegenkommen. Im Süden würde die Ukraine von dem neuen Wasserweg Nutzen haben.

Spitzbergen.

Berlin, 11. März. Im Zusatzvertrag zum deutsch- russischen Frieden ist u. a. festgesetzt, daß nach Abschluß des allgemeinen Friedens die Verhältnisse von Spitz- bergen durch Verträge geregelt werden sollen. England erhebt sofort Einspruch; seine Interessen seien dort die bedeutendsten (nordlich, wie überall in der Welt. D. Schr.) und Spitzbergen gehe Deutschland gar nichts an. Auch Amerika werde sich gegen die Einmischung Deutsch- lands vermahnen.

Der Inselgruppe Spitzbergen im nördlichen Ozean besteht aus vier großen und zahlreichen kleineren Inseln. Zum Teil sind sie mit einer 600 Meter hohen Eisküste bedeckt, aus der scharfe Bergspitzen hervorragen, daher der Name. Der Unter- grund besteht aus Granit, Gneis und Schiefer; es finden sich Blei, Kupfer, Eisen, Graphit, Kohlen und Asbest. Die Inseln sind unbewohnt. Die Witterung ist veränderlich, aber wegen des Golfstroms verhältnismäßig mild. Der Sommer dauert etwa 10 Wochen mit einer durchschnittlichen Wärme von 4 bis 5 Grad Celsius.

Prinz zu Wied rumänischer Thronkandidat?

Sofia, 10. März. Die Expt. Kor. erzählt, ein- flussreiche Kreise in Rumänien seien bemüht, den König Ferdinand zur Abdankung zu bewegen. Der Thron solle dem Prinzen Wilhelm zu Wied, gew. Fürsten von Württemberg, angetragen werden. (Prinz Wilhelm, geb. 1876, ist der jüngere Bruder des Fürsten Friedrich zu Wied, des Schwiegerjohns König Wilhelms von Württemberg.)

General von Brojen †.

Dresden, 11. März. Volks-Sächsischer Landes- dienst meldet: Der Stellvertretende Kommandierende Ge- neral des 12. (1. Rgl. Sächsischen) A.-L., General der Kavallerie von Brojen ist heute vormittag in seiner Wohnung am Herzschlag im 68. Lebensjahr gestorben.

Ein Aufruf an die Elsaß-Lothringer.

Strasbourg i. E., 11. März. In Strasbourg wurde gestern ein Aufruf öffentlich angeschlagen, in dem der Statthalter im Anschluß an die Kundgebung in der Sor- bonne in flammenden Worten die Elsaß-Lothringer an ihre deutsche Stammsart erinnert und erklärt, daß uner- schütterlich und hart wie Eisen der Wille des deutschen Volkes sei, am Bestande des Reiches nicht rütteln zu lassen und Elsaß-Lothringen niemals preiszugeben. Eine Lage sei es, wenn Frankreich sein Eroberungsziel und die Befriedigung seiner Rachsucht als „Desamnerion“ bezeichne.

Rechtfertigungsschrift der Daimlerwerke.

Berlin, 11. März. Nach der „Berl. Morgenpost“ beruht die Diktion der Daimlerwerke eine Rechtferti- gungsschrift vor, die geeignet sein soll, den ungünstigen Eindruck, den die Angelegenheit in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat, zu verbessern.

Der Niedergang des englischen Seehandels.

Berlin, 10. März. Ein Vertreter des B.V. ludte den Kommandanten des Hilfskreuzers „Wolf“, Freizett- kapitan Kerger auf, um ihn über seine Eindrücke über seine Kreuzerfahrten zu befragen. Kapitän Kerger be- merkte: Als er im Dezember 1916 die Nordsee antrat, habe er noch allenthalben einen regen Schiffsverkehr be- obachtet. Bei der Rückreise sei das Bild ganz verändert ge- wesen. Im Atlantischen Weltmeer seien nur vereinzelt Schiffe anzutreffen, selbst auf den direktesten Linien nach den Vereinigten Staaten war der Verkehr viel geringer. Die fernern Meere seien tatsächlich vereinst, da die Engländer gezwungen waren, ihre Schiffe aus fernern Meeren heranzuziehen. Eindrucksvoller könne die Wirkung des uneingeschränkten Tauchboot- kriegs nicht vor Augen geführt werden. Der Verkehr zwischen Australien und Südamerika habe fast ganz auf- gehört. In Neuseeland und Australien herrsche Verel- terung; der Krieg wird dort als Werk der englischen Großkapitalisten betrachtet, die einen Reienprofi zu machen hofften. In Australien haben sich die Japaner wirtschaftlich ausgedehnt und den englischen Handel fast ganz verdrängt. Die Stimmung der Jnder sei gereizt und sehr feindselig gegen England. Der englische See- handel sei im Niedergang. Kapitän Kerger schloß: „Wer heute bei unseren Gegnern noch von der Wir- kungslosigkeit des Tauchbootkriegs zu sprechen wagt, tad- dies unter bewußter Entstellung der Tatsachen für die es keinen eindrucksvolleren und klareren Beweis geben kann als die zunehmende Vereinstung der Meere.“

Englischer Spion.

London, 11. März. In einer Unterredung sagte der Minister Robert Cecil, Deutschland sei im Begriff, nachden seine Absicht, Frankreich zu vernichten, festge- schlossen sei, sich der Dänen zu unterwerfen. Aus der Ukraine wolle es sich Lebensmittel holen, aber es gehe weiter; es wolle ganz Sibirien germanisieren, um die

Leserbrief.

Ein jeder mache erst vor seiner Türe rein, Ist er dann ohne Schuld, so mag er Richter sein.

Mächtiger als Gold.

Roman von W. Wille.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als er die schlaffen drei Handvoll Erde hinterwarf in die Grube, wiederholte er im stillen noch einmal das Gebet, durch das er dem Entschlafenen seinen Hingang leichter gemacht hatte. Und kein Gefühl des Schmerzes, nicht einmal eine Empfindung des Bedauerns regte sich in seiner Seele, als er daran dachte, daß er bei der Wieder- kehr aus dem fernen Lande die schöne, einst so heiß ge- liebte Lydia nicht mehr als die Herrin seines Hauses und die Gefährtin seines Lebensabends vorfinden würde.

Eine halbe Stunde nachdem das kleine Trauergesolge den Friedhof verlassen hatte, tauchte zwischen den Graber- zeichen die hochgewachsene Gestalt eines jungen Offiziers auf, der einen prächtigen Kranz in den Händen trug und ihn kühnen Schrittes vor dem frisch aufgeworfenen Hügel niederlegte. Lange noch verharrte er dann vor dem Grabe des Mannes, dem er nur ein einziges Mal im Leben begegnet war, und dem er doch in dieser Stunde etwas wie eine Abbitte schuldig zu sein glaubte. Denn er hatte ja seine Erwartungen getäuscht und seine Hoffnungen be- trogen. Er wußte, daß dieser ehrenfeste, selbstlose Geis es gut mit ihm gemeint hatte, und in Ehrfurcht erinnerte er sich jedes guten, ermutigenden Wortes, das er zu ihm gesprochen. Aber er war auch der Meinung, daß jeder ihn nicht gegürt hätte, wenn es ihnen vergönnt ge- wesen wäre, einander noch einmal Auge in Auge gegen- überzusehen.

„Mächtiger als Gold ist die Liebe.“ Klang es in Konrad von Königsfelds Innern, „aber mächtiger als

die Liebe soll die Ehre sein und die dreimal geigte Pflanz der irdischen Vielart.“

Hätte er doch selber das schwerste Opfer bringen müssen, und war er doch erst seit dem Jugendlich, wo durch sein Verhalten alle Beziehungen zu Edith Lindholm und zu dem Hause des Justizrats gelöst erschienen, zu voller Klar- heit darüber gelangt, daß ihm nicht zum zweitenmal in seinem Leben ein Glücklichsein ausgehen würde wie dieser, der nun für immer erloschen war.

Schmerzen herzgen, aber reinen Gewissens verließ er den Kirchhof, den er aufgesucht hatte, um eine letzte Dankes- schuld abzutragen, und statt des heißen Begehrens, dem er mit solcher übermenschenlicher Willenskraft Schweigen ge- boten, war in seiner Seele nur noch ein heißer Segens- wunsch für Edith Lindholms Zukunft.

Schon während der Tage, die dem Begräbnis voraus- gingen, hatte Doktor Werner Krönung die Vorbereitungen für seine Abreise und die Dispositionen für die voraussicht- lich ziemlich lange Dauer seiner Abwesenheit getroffen, so daß seinem Aufruf jetzt kein eigentliches Hindernis mehr entgegenstand. Aber er ging nicht mit leichtem Herzen. Seine Berufsgeschäfte freilich befanden sich in den besten Händen, und sein Haus war so wohlbestell, daß sich auch für den Fall seiner Rimmerwiederkehr keine- lei Schwierigkeiten bei der Ordnung des Nachlasses er- geben hätten. Sein Vermögen war ja durch den Verlust, den Lydias Brillantendiebstahl verschuldet, bis auf einen verhältnismäßig kleinen Rest zusammengeschrumpft, und er war unbedenklich entschlossen, nicht einen Pfennig von dem fünfmalhunderttausend Mark anzunehmen, die ihm nach Johannes Lindholms Testament für die Uebernahme der Vormundschaft zustamen. Aber es blieb immerhin noch genug, um Lydias Zukunft vor Not und Entbehrung zu schützen, und er hatte in einem neuerdings errichteten letzten Willen die Verfügung getroffen, daß ihr nach seinem Tode nicht das Kapital, sondern nur alljährlich die Zinsen desselben ausgehändigt werden dürften. Auf diese Art glaubte er alles getan zu haben, was in menschlichem Vermögen stand, um sie vor einer rücksichtslosen Aus- beutung durch ihren Sohn zu schützen, aber dessen Lebens- führung ihm eben jetzt die denkbar schlechtesten Nachrichten angekommen waren.

Es war also nicht der Gedanke an seine Frau son- dern einzig der Gedanke an Edith, der ihm das Scheiden schmerz machte. Er hätte eine leibliche Tochter nicht auf- richtiger und inniger lieben können, als ihm im Lauf der Jahre dies holde Pflegetind aus Herz gewachsen war, und das Bewußtsein, sie hier für Monate ohne einen starken Schutz zurücklassen zu müssen, lag auf ihm wie eine schwere, drückende Last.

Allerdings hatte er ja auch nach dieser Richtung hin getan, was er konnte. Die Gräfin Neuhberg hatte ihm ver- sprachen, sich bis zu seiner Rückkehr ihres Liebkins mütterlich anzunehmen, und er wußte, daß die treffliche Frau ihr Versprechen gewissenhaft erfüllen würde. Auch die Gewißheit, daß sie dem Einfluß seiner Gattin sehr bald entzogen sein würde, schloß eine gewisse Beruhigung in sich ein. Aber es blieb trotz alledem eine gewisse Bangig- keit, etwas wie eine bestemmende Vorahnung kommenden Unheils in ihm zurück. Der Gräfin standen bei ihrer Sorge für das junge Mädchen keinerlei geschlechtliche Rechte zur Seite, und sie konnte diese Fürsorge darum natürlich nur so lange ausüben, als Edith selbst damit einverstanden war. Wenn es irgendeinem Verderber gelang, Macht über sie zu gewinnen, konnte sie sich ohne weiteres der Obhut des Neuhbergischen Ehepaares und dem sicheren Schutz ihres Hauses entziehen, und ihm selber würden in solchem Fall durch die weite Entfernung, die jede Möglichkeit rechtzeitigen Eingreifens ausschloß, die Hände gebunden sein.

Darum hielt er es für seine Pflicht, vor der Abreise noch einmal sehr ernst und eindringlich mit seinem nun- mehrigen Mündel zu sprechen. Natürlich offenbarte er ihr seine geheimen Sorgen nicht mit deutlichen Worten, aber er ließ sie doch ahnen, welche Befürchtungen ihn bewegten, und bat sie inständig, nichts zu tun, was ihm Schmerz bereiten müßte.

Edith verstand ihn nur zur Hälfte und machte ihm kein Hehl aus ihrem Bekümmern über seine Angst, in der sie nur einen Mangel an Vertrauen erblicken konnte.

Fortsetzung folgt.



ganze Welt zu erobern. Dazu sollen die deutschen Gefangenen organisiert werden, und ein preussischer General sei nach Sibirien geschickt worden, um die Arbeit zu vollbringen. Japan erwerbe sich ein großes Verdienst und den Dank Englands (!), wenn es der deutschen Gefahr in Sibirien entgegenrete. Man mache sich keine Vorstellung von der Durchbarkeit der Gefahr. — Bei einem Engländer weiß man nie recht, was man bei ihm tun sehen soll: Heuchelei oder Verleumdung.

Notzeichen aus England.

Berlin, 11. März. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“ aus Basel hat das englische Kriegskabinett beschlossen, daß für die nächste Zeit aller Schiffsraum für die Einfuhr von Brotgetreide, Fleisch und Fett vorbehalten wird, so daß selbst Rohstoffe für die Munitionsfabriken und Viehfutter dahinter zurückstehen müssen.

Sonderbar.

Bern, 10. März. Der schweizerische Gesandte in Rom, v. Planta, berichtete über eine Mitteilung, der italienische Minister Sonnino habe erklärt, der italienische Gesandte in Bern sei von dem schweizerischen Bundesrat Ador (Chef des Auswärtigen Amtes) vor der deutsch-österreichischen Offensive am Nonzo gewarnt worden, auf Grund einer Mitteilung, die er von dem schweizerischen Gesandten Dr. Hase in Berlin erhalten hatte. Der Bundesrat stellte demgegenüber fest, daß keine unerlaubte Handlung vorliege.

Arbeitslosigkeit in der Schweiz.

Bern, 11. März. (Schw. Dep.-Ag.) Das Volkswirtschaftsamt machte die Kantonsregierungen darauf aufmerksam, daß infolge mangelnder Zufuhren von Rohstoffen allem Vorhanden nach für die Schweiz eine Zeit industrieller und gewerblicher Arbeitslosigkeit bevorstehe, wogegen Maßnahmen ergriffen werden müßten, zu deren Kosten auch die Arbeitgeber beizutragen hätten. Die Ausdehnung der Massenspeisungen sei unerlässlich. Ueberschüssige Arbeitskräfte sollten in der Landwirtschaft, besonders zu Bodenverbesserungen verwendet werden. Der Bundesrat werde hierzu erhebliche Beiträge leisten.

Landdowne in französischer Beurteilung.

Bern, 11. März. Die Pariser Blätter äußern sich zu dem letzten Brief des englischen Lord Landdowne meist in spöttischer Weise. „Echo de Paris“ meint, die Haltung Landdowne sei nur daraus zu erklären, daß er einer gesellschaftlichen Schicht angehört, die verschwinden müsse. Landdowne hatte auf die Rede Hertlings in dem „Daily Telegraph“ einen Brief veröffentlicht, in dem er die Regelung der Ansprüche Englands auf einen Teil Kleinasiens durch eine Friedenskonferenz befürwortet. Dabei ließ er durchblicken, daß die Ansprüche Frankreichs auf Elsass-Lothringen den englischen Interessen im Wege stehen. (D. Schr.)

Vertrauensabstimmung für Clemenceau.

Paris, 11. März. Auf eine Anfrage betr. den Prozedur erklärte Ministerpräsident Clemenceau in der Kammer: Es sei begreiflich, daß man die Fälle von Landdowne in der Kammer besprechen wolle. Alle Gedanken müssen jetzt im Krieg zusammengefaßt werden, der jetzt dem Ende entgegengeht. Der (aus deutscher Gefangenenschaft kürzlich entlassene) Pflieger Garros habe ihm berichtet, daß die französischen Gefangenen in Deutschland Hunger sterben müßten, wenn sie nicht ihre Paale aus Frankreich bekämen. Durch Blüten nach dem Frieden könne man den preussischen Militäranus nicht umbringen. Rußland habe Verrat geübt. Er fahre fort, Krieg zu führen bis zur letzten Viertelstunde und diese werde Frankreich gehören. Nichts werde Frankreich aufhalten oder bengen. — Die Kammer sprach darauf der Regierung mit 400 gegen 75 Stimmen das Vertrauen aus.

Kurven in Italien.

Bern, 11. März. Ueber verschiedene Gemeinden der apulischen Provinz Foggia wurde der Kriegszustand verhängt.

Madrid, 11. März. (Havas.) Garcia Prieto hat es endgültig abgelehnt, das Kabinett zu bilden.

Die Rüstungen Japans.

Amsterdam, 10. März. Einem hiesigen Blatt zufolge erfährt die „Morning Post“ aus Tokio, daß fünf Jahrgänge der japanischen Marine am 5. März einberufen worden sind.

Aus Sibirien.

Stockholm, 11. März. Havas meldet aus Petersburg, die ausländischen Konsule in Bladivostok haben an das Smolny-Institut gegen eine Reihe politischer und wirtschaftlicher Maßregeln einen scharfen Protest gerichtet. Die Konsule verlangen, daß diese Maßregeln sofort zurückgenommen werden.

Bern, 11. März. Nach Pariser Blättermeldungen wurden englische und japanische Kriegsschiffe zur Ueberwachung nach Bladivostok entsandt. Die ansässigen Japaner wurden nach Japan zurückgeschickt.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 11. März. Die Sowjetregierung kündigt die bevorstehende Verlegung der Hauptstadt nach Moskau an. Petersburg soll als Freihafen erklärt werden.

Stockholm, 11. März. Den Petersburger Blättern zufolge bestimmte der Rat der Volkskommisjare Tischkewitsch zum Nachfolger Trojtsch.

Stockholm, 11. März. Nach amtlichen Mitteilungen aus Finnland erwischen die russischen Soldaten und roten Garbisten die Bedingungen des deutsch-russischen Friedensvertrags durch majestätische ungeheuerliche Einbürgerung als finnische Staatsbürger zu umgeben.

Christiania, 11. März. Wie die Blätter melden, kam Komarow gestern auf der Rückreise von England in Bergen an, da ihm das Betreten des französischen Bodens, wo er die Bolschewikeregierung vertreten wollte, verboten worden war.

Amthches.

R. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. Mehl- und Brotpreise. Die Mehl- und Brotpreise werden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt:

I. Der Großverkaufspreis des Kommunalverbands:	
Weißmehl	48.00 für je 1 dz
Brotmehl	40.00
II. Der Verkaufspreis d. Großhändler:	
Weißmehl	49.20
Brotmehl	41.20
III. Der Kleinhandelspreis bei Abgabe durch die Kleinhandler und Bäcker an die Verbraucher:	
a) für Mehl:	
Weißmehl	54 Pfg. v. Mg.
Brotmehl	46
b) für Brot:	
1 Weichbrot für Kranke zu 400 Gramm	24
1 Hausbrot zu 1000 Gramm	42
1 Hausbrot zu 500 Gramm	21
In Wirtschaften:	
1 Stück Hausbrot zu 50 Gramm	5

Nagold, den 11. März 1918. R. Oberamt: Reg.-Rat Kommerell.

Viehmarktwort.

Der für Mittwoch den 13. ds. Mts. in Calw fällige Viehmarkt findet aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht statt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. März 1918

* **Kriegerverein.** Am Sonntag Nachmittag fand im „Schwanen“ hier die Generalversammlung des Kriegervereins statt. Obmann Krammer eröffnete dieselbe und gedachte der gefallenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Sigen erhoben. Den Kassenbericht gab Keller Kohler bekannt und den Rechnungsbericht Stadtschultheiß Heppeler. Auf allgemeinen Wunsch wurden die auf der Tagesordnung gestandenen Neuwahlen auf den Frieden verschoben. Damit war die Tagesordnung erschöpft und konnte die Versammlung wieder geschlossen werden.

— **Ein neues Kriegsabzeichen für Verwundete.** Der Kaiser hat folgenden Erlass an das Kriegsministerium gegeben. Ich will den im Dienst des Vaterlandes Verwundeten als besondere Anerkennung ein Abzeichen nach befolgendem Muster verleihen. Das Abzeichen soll die auszeichnen, die für das Vaterland gekämpft haben oder die im Kriegesgebiet durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolgedessen dienstunfähig geworden sind. Das Kriegsministerium hat das weitere zu veranlassen und entsprechend meinen Bestimmungen die näheren Bestimmungen zu erlassen. Großes Hauptquartier, 8. März 1918. Wilhelm. von Stein.

— **Offiziersstellvertreter.** Das preuss. Kriegsministerium hat bestimmt, daß sämtliche zu den Bezirkskommandos zurückbehaltenen Bezirksfeldwebel und Anwärter für diese Stellen, die früher Offiziersstellvertreter waren, wieder zu solchen bestellt werden dürfen.

— **Ein wertvoller Rat zur möglichst völligen Ausnützung unserer Kartoffelvorräte** wird von einer erfahrenen Frau gegeben. Ehe die Kartoffeln stark zu keimen beginnen, sollte jetzt täglich eine größere Menge ungekühlt weid gelocht, noch warm sparsam geschält, mit einer Gabel zerdrückt oder nach dem Kaltwerden gerieben und dann im Herd oder Zimmerofen getrocknet werden. In Säcken luftig aufbewahrt hält sich dieses Kartoffelmehl lange und kann jederzeit zu Suppen, Klößen, Brei vorteilhaft verwendet werden. Man hat zwar dadurch zunächst etwas mehr Arbeit täglich, aber um so geschickter hat man's nachher, wenn man nur fein Kartoffelmehl holen darf, und was jetzt die Hauptsache ist: wir bewahren auf diese Weise viele Kartoffeln vor dem Verderben und vermehren unsere Vorräte, reichen selbst weiter damit und sparen für die Gesamtheit.

op. **Ein Ruf.** Eine Zeitlang waren es Kettenbefehle mit einem Gebot darauf, jetzt sind es Kettenarten mit einem Kaffertort, die durchs Land gehen. Da und dort tauchen sie auf. 9 Tage lang, heißt es, soll jeder, der die Karte erhält, täglich auf einer Karte das Wort weitergeben. Wer es nicht tut, also die Kette bricht, soll kein Glück mehr haben, so gehe die Sage; wer es oben tut, der solle am 9. Tage eine große Freude erleben. — Das Wort, das auf diese Weise weitergegeben werden soll, ist gewiß vortrefflich: „Und treibt nicht Eroberungslust, uns treibt der unbeschämte Wille, den Blau zu

besitzen, auf den uns Gott gestellt hat.“ Aber es ist recht, damit ängstliche Gemüter zu bebrüden und am Ende gar törichtem Wespenschnaub zu leisten? Es ist nichts als eine unverantwortliche Belastung der Post und eine Portovergröberung. Brecht die Kette!

— **Beschaffung des Saatguts von Hülsenfrüchten.** Die Landwirte können ihr Saatgut unmittelbar von einem Landwirt beziehen, dem der Kommunalverband oder die Reichsaerreibestelle die Genehmigung zur Veräußerung erteilt haben. Der Kommunalverband ist für die Genehmigung zuständig, wenn Käufer und Verkäufer in dem gleichen oder in unmittelbar benachbarten Kommunalverbänden wohnen. In anderen Fällen muß der Antrag bei der Reichsaerreibestelle gestellt werden. Der zweite Weg besteht darin, daß die Landwirte sich unter Angaben der Mengen und Sorten des gewünschten Saatgutes und der damit zu bebauenden Fläche an ihren Kommunalverband oder an ihre Landwirtschaftskammer wenden. Die Landwirtschaftskammer weist ihnen dann entweder einen Landwirt aus der nächsten Umgebung nach, der das gewünschte Saatgut abzugeben hat, oder der Kommunalverband meldet den Saatgutbedarf bei der Reichsaerreibestelle an. Die Reichsaerreibestelle überweist dann aus ihren Beständen das erforderliche Saatgut an die Kommunalverbände, die es an die Landwirte weiter verteilen.

* Pfalzgrafenweiler, 11. März. (Gauversammlung.)

Die Gewerkevereine des Kreises Calw und der umliegenden Bezirke fanden sich gestern hier, am Vorort des Gaues, zu einer Gauversammlung zusammen, welche im Gasthaus „Hirsch“ stattfand. Gauvorsitz Obermeister Kappler von hier begrüßte die erschienenen Vereinsvertreter und Mitglieder der Gewerbevereine und leitete die Versammlung zunächst gab er den Geschäftsbericht bekannt. Schriftführer Lehmann berichtete über den Stand der Gaukasse. Gauvorsitz ist nun Dettenberg. Als Gauvorsitz wurde Hauptlehrer Kießwille v. Dettenberg gewählt. In den Landesauswahl wurden die bisherigen Mitglieder Wilmacher, Joh. Calw und G. Schneider. Vizepräsident wiedergewählt, sowie Stadtschultheiß und Photograph Traub-Herzberg an Stelle des f. Gießwille. Dettenberg als Stellvertreter wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Zum Schriftführer des Gaues wurde noch G. Rat Kaiser und zum Kassier G. Rat Burgard Dettenberg bestimmt. Hinsichtlich eines Vorschlags von Stadtschultheiß Hauser-Dettenberg wurde beschlossen, von der Gauversammlung jeweils Protokollauszüge an die Vereine zu versenden und bei künftigen Gauversammlungen nach Möglichkeit einen Vortrag über ein zeitgemäßes Thema einzuführen. Stadtschultheiß Hauser-Dettenberg dankte nach Erledigung der Tagesordnung dem bisherigen Gauvorsitz Kappler hier für seine ausgezeichnete Geschäftsführung und die Versammlung erhob sich zum äußeren Zeichen des Dankes von ihren Sigen. Nachdem Vorstand stapler noch den Dank für den Besuch der Gauversammlung und für eine glückliche Heimkehr zum Ausdruck gebracht hatte, schloß er die Gauversammlung. Später sprach Stadtschultheiß Hauser noch über verschiedene Handwerkerfragen, wie sie im Zusammenhang mit dem Krieg stehen, und munterte zu gemeinsamer und erprießlicher Arbeit im Handwerk nach dem Kriege an, insbesondere auch betonend, daß den vom Krieg heimkehrenden Handwerkern entgegenzukommen werden müsse, damit auch sie wieder ihre Existenz und ihr Wohlkommen finden. Später wurde noch mancher Gedankenaustausch gepflogen und auch im Kreise der Gewerbevereine von Pfalzgrafenweiler und Umgebung die Gründung einer Schreinervereinung angeregt.

* **Alpirsbach, 10. März.** In der G. d. des Monats noch stattfindenden Stadtschultheißenwahl haben sich 15 Bewerber gemeldet.

(-) **Stuttgart, 11. März. (Todesfall.)** Nach kurzem schwerem Leiden ist im Alter von 51 Jahren der Legationsrat a. D. Dr. Franz Freiherr König-Fachsenfeld, Mitglied der Ersten Kammer, verschieden.

(-) **Heilbronn, 11. März. (Landfriedensbruch.)** Der Polizeibericht meldet: Am Freitag Abend 6 1/2 Uhr wurde auf der Neckarbrücke ein Soldat von einem Offizier wegen Achtungsverletzung angehalten und gewarnt. Da der Soldat den Offizier noch verächtlich, wollte dieser ihn festnehmen, der Soldat ergriß aber die Flucht. Er wurde von dem Offizier verfolgt und in der Johannistgasse eingeholt. Dort leistete der Soldat dem Offizier den bestmöglichen Widerstand, sobald er polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dadurch entstand ein großer Menschenauflauf, der ohne weiteres für den Soldaten Partei ergriß und eine drohende Haltung gegen den Offizier einnahm. Der Soldat wurde deshalb in eine in der Nähe befindliche Erdgeschosshohe verbracht. Die verschlossenen Fensterläden wurden von der immer größer werdenden Menge aufgerissen, die Fenster Scheiben mit zum Teil jauchgroßen Brocken zertrümmert und die Steine gegen den Offizier und Polizei geworfen. Nach dem Eintreffen weiterer polizeil. Hilfe konnte der Soldat auf die Polizeihauptwache verbracht werden. Der Steinwerfer, ein hiesiger Arbeiter, ist ermittelt. Er wurde von einem hiesigen Wärdmeister und Wirt, der zurzeit hier eingedient ist, zu der Tat angeführt. Beide sind festgenommen und stehen der Bestrafung wegen Landesfriedensbruch entgegen.

(-) **Waldsee, 11. März. (Wesigewechsel.)** — **Frohes Wiedersehen.** Das im Herbst gelegene große Wirtschafts- und Dekonomieamt zum Waldsee (Bergatreute), ein viel besuchter Ausflugsort, wird durch Kauf an die Papierfabrik Völkner & Co. übertragen.

Das Reichswehr-Büro hat sich für die in Gefangenschaft, der eine hier, der andere im nahen Eggenmündchen in Arbeit, ohne daß der eine vom anderen etwas wußte. Gestern brachte sie der Zufall hier zusammen. Die Freude war rührend.

Bermischtes.

Brochartendieb. Ein Kutscher namens Josef Engler in Berlin, der 800 Brocharten (die er dann um 10.000 Mark verkauft) gestohlen und bei einem Metzger Fleisch entwendet hatte, wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Drei amerikanische Kriegsauszeichnungen. Präsident Wilson hat vier Tapferkeitsauszeichnungen, die das Kriegsamt vorgeschlagen hat, genehmigt. Die erste ist ein Dienstkreuz, die zweite eine Dienstmedaille, die dritte Kriegsdienstkreuz, die vierte Streifen für Verwundete. Das Kreuz, aus Bronze und am Bande zu tragen, wird für außerordentliche Verdienste verliehen, die Medaille, ebenfalls aus Bronze am Bande, für außerordentliche Verdienste um die Reglerung während des Krieges oder für Dienstleistungen von großer Verantwortung oder in Verbindung mit militärischen Operationen. Die goldenen Dienststreifen werden am linken Armel getragen und werden Offizieren und Mannschaften für je sechs Monate Dienst im Kriegsgebiet verliehen. Die Streifen für Verwundete werden auf dem rechten Armel getragen und Soldaten verliehen, die infolge von Verwundungen oder Gasangriffen ärztlicher Hilfe bedürftig waren. Frauen können das Kreuz oder die Medaille erhalten.

Die Schulbücher. Das bayerische Kultusministerium hat beschlossen, daß Schulbücher, solange die hohen Löhne und die schwermere Beschaffung der Verbrauchstoffe bestehen, mit einem Aufschlag von 90 bis 100 v. H. verkauft werden dürfen. Das Ministerium behält sich aber vor, die allmähliche Herabsetzung der Preise in die Wege zu leiten, sobald die Umstände es erlauben.

Neue Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Gültig 9 Armeen“ hat die Heeresverwaltung für die am 1. März eröffnete Landespost im Gebiete der 9. Armee in Rumänien in folgenden Sorten herausgegeben: Freimarken zu 10 Pf. und Antwortkarten zu 10 und 20 Pf. In Sammelheften werden die Wertzeichen vom 9. ab bei der Kolonial-Wertzeichenstelle des Briefpostamts in Berlin C. 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt. Der Verkaufspreis der 20 Pf.-Marke ist 22 Pf., die übrigen Wertzeichen werden zum Nennwert abgegeben.

Einbruchsdiebstahl. In einem Tage wurden in Berlin wieder gestohlen für 100.000 Mark Damenkleider und Stoffe, für 3000 Mark Zigarren, für 10.000 Mark Baumwollstoffe und für 8000 Mark Seidenwaren — in vier Geschäften. Von den Hunderten von Diebstählen, wobei bis zu 1000 Mark Waren erbeutet werden, spricht man schon gar nicht mehr.

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug. Auf der Strecke Duisburg—Eberhausen (Rheinpr.) überfiel eine Bande von fünf Personen einen auf das Signal hin haltenden Güterzug, vertrieb das Zugpersonal mit vorgehaltenem Revolver und raubte Müllergut aus den Wägen. Die Bande wurde später in Duisburg von Soldaten verhaftet.

Schleber auf der Leipziger Messe. Den außerordentlich regen Verkehr bei der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wollten Mehlschleber benutzen, um Mehl, das sie im Schleichhandel erworben hatten, in Leipzig zu Wucherpreisen abzusetzen. Ein Beamter der Wohlfahrtsverwaltung hatte beobachtet, wie mehrere solcher

Dankler auf einem Wagen 20 Zentner des schönsten weißen Weizenmehls einem größeren Kaffeebetrieb zuführen wollten. Das Mehl wurde beschlagnahmt.

Die Singvögelkinder. Durch afrikanische Soldaten ist im französischen Heer der Unmut eingebürgert worden, die Singvögel mit Schrotflinten, aber auch mit den Dienstgewehren abzuschließen, um sie zu braten. In Südfrankreich ist das Verpflegen von Singvögeln aller Art längst zur Kunst geworden, dafür hat aber auch das Unmessen dort so überhand genommen, daß die Obsternten oft stark beeinträchtigt sind. Ein französisches Jagdblatt für Vogelkünde verlangt, daß die Heeresleitung dem Unmut der Vogelkinder streng zu Leibe gehe.

Mögliche Heilung eines Kriegsblinden. Im Mindenerheim zu Bromberg befindet sich schon seit 15 Monaten der Kriegserblinde Wladislaus Barez, um die Nordmäherei zu erlernen. Vor zwei Jahren erblindete er im Schützengraben plötzlich vollständig infolge Sprengung einer Granate in nächster Nähe, und in diesen Tagen hat er nun durch Anwendung von Hypnose und Elektrizität mit einem Schläge sein Augenlicht wiedergewonnen. Er hatte sich bereits an seine Blindheit so gewöhnt, daß er sich anfangs trotz seiner wiedererhaltenen Sehfähigkeit doch tastend von der Wirklichkeit der Gegenstände überzeigte.

Humoristisches.

Ungewohnt. Straßenbahnkassier (zur Frau, die eben den Wagen verlassen hat): „Sei Frau, Sie haben ja einen von Ihren Zwillingen liegen lassen.“
„Ach, entschuldigen Sie, man ist das noch nicht gewöhnt... ich habe nämlich zum erstenmal Zwillinge!“

Handel und Verkehr.

*** Nagold, 11. März.** (Bestw. d. H.) Das Haus von Schlossermeister Zimmermann wurde von Schlossermeister Schweitzer käuflich erworben.

Legte Nachrichten. Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 11. März, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 11. März. (Amtlich.) Ein deutsches Unterseeboot, Kommandant Kapitänleutnant von Glesensapp hat an der Westküste Englands sechs Dampfer und ein Segelschiff mit zusammen 28.000 BRZ. Schiffsbraum vernichtet. Unter den vertriebenen Schiffen befinden sich 3 besonders wertvolle Dampfer von je etwa 6000 BRZ. Drei von den Dampfern waren Tankdampfer. Alle Dampfer waren bewaffnet und mit einer Ausnahmestärke beladen.
Der Chef des Admiralfinanzbureau der Marine

WTB. Berlin, 12. März. Die dem Berliner Lokalanzeiger aus Genf mitgeteilt wird, ist nach einer Meldung des „Echo de Paris“ Großfürst Michael Alexandrowitsch, nebst einigen antiliberalen Offizieren in das Smolny-Institut gebracht worden, um sie wegen Verschwörung zu verantworten.

WTB. Berlin, 12. März. Der finnische Ministerpräsident Sunhufvud ist nach einer abenteuerlichen Flucht aus der Gefangenschaft der Roten Garden entkommen und gestern in Berlin eingetroffen. Ihm zu Ehren veranstaltete am Abend ein enger Kreis ein Mahl, an dem auch der finnische Gesandte in Berlin, Dr. Hjelt, teilnahm. Sunhufvud war es mit 8 anderen Herren gelungen, der Roten Garde in Helsingfors zu entkommen. Die Flüchtlinge versteckten sich auf einem russischen Schiff. Als sich der Dampfer auf offener See befand, vertieften sie ihr Versteck, überwältigten die russische Besatzung und zwangen diese, den Kurs nach Neval einzuschlagen, wo sie glücklich eintrafen. Von Neval aus kamen die Flüchtlinge nach Berlin.

WTB. Berlin, 12. März. Die Operationen auf den Alandinseln haben, wie laut Berliner Lokalanzeiger die „Morning Post“ mitteilt, begonnen. Die Deutschen haben die Reichskriegsflotte auf dem Zollamt Kefers geholt. In einer Proklamation erklären sie, daß sie als Freunde und Verbündete kämen, um die Rote Garde zu bekämpfen. Wie verlautet, so heißt es weiter, fanden zwischen dem deutschen und dem schwedischen Kommandanten auf den Alandinseln Besprechungen statt. Die Deutschen wollen die Inseln Kefers und Venland als Stützpunkte für die Expedition nach Finnland. Die Schweden fordern die Insel Aland, die sie besetzt halten wollen. Eine Kompanie deutscher Radfahrer wurde auf Venland stationiert.

*** Berlin, 11. März.** Die Deutsche Tageszeitung meldet aus dem Haag: Einige holländische Blätter stellen die Frage auf, ob vielleicht doch die Demission des serbischen Radwetz, die in den bisherigen Meldungen nur auf die parlamentarische Opposition zurückgeführt wurde, irgendwie im Zusammenhang mit den umlaufenden Gerüchten über die Möglichkeit des Abschlusses eines Separatfriedens zwischen Serbien und den Mittelmächten gebracht werden könne.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck beginnt langsam zu zerfallen. Am Mittwoch und Donnerstag ist aber noch vorwiegend trübendes und mildes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bau f.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Nagold.
Sonntag, 17. März 1918, abends 5 Uhr
Traubensaal
zum Besten der Kriegshilfe Nagold
Liederabend
Alice Rie (V.)
Mit Klavier, Kgl. Musikdirektor Georg W. Ried, Lehrer am K. Konservatorium für Musik in Stuttgart.
Preise der Bände:
Nummertext 2 Mk.
Offen 1 Mk.
Vorverkauf: W. Rieker'sche Buchhdlg. Nagold.

Altensteig.
Johannisbeer-Sträucher
in kräftigen Pflanzen empfohlen
Gustav Ziesle
Gärtnererei.
Zweibrügg.
Eine gut erhaltene

Heuschnecke
mit Falzriegelband, auf Freipfeifen, steht auf den Abdruck wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus
Friedrich Ottmar.
Einen kleinen eisernen

Herd und Ofen
verkauft
der Dtlge.

Fleisches, ehliches, coangl.
Mädchen
welches schon gedient hat auf 15. März oder 1. April, im Alter von 16—20 Jahren
gesucht.
Dasselbe kann nebenbei das Kochen erlernen. Gute Behandlung. Lohn mit Trinkgeld 20—30 M. p. Monat.
Frau Rosa Pandile We.
Gasthof Germania
Dietigheim a. Enz.
Gestorbene.

Freundstadt: Karoline Daab, geb. Trost, Zimmermanns-Witwe, 76 Jahre.

H. Forkami Simmersfeld.
Laubholz-, Stammholz-Verkauf.
(Bestelltes Handwerkholz.)
Am Donnerstag, 14. März, vorm. 9 Uhr in Simmersfeld (Forstamtstanzel) aus Staatswald III Gütle Nr. 7 u. 8: VI Hagwald Nr. 9, 26 Rothbuchen mit 5 H., 7 H., 14 IV., 2 V. Rl.

Verloren
ging bei der Bohrmühle ein **Schiffelband** mit kleinen Schüsseln.
Begen Belohnung in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Altensteig.
Eine ältere
Frau
oder jüngeres Mädchen zum Monatsdienst in H. Haushalt
gesucht.
Schriftliche oder mündliche Angebote sind einzureichen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Nach Plochingen wird ein 16 bis 19jähriges gesundes, fleißiges
Mädchen
gesucht.
Frau Oberbahnsekretär
Eugen Schlatter
Johanniterstr. 605 I.

Mädchen
gesucht,
ein braves, fleißiges auf 1. oder 15. April das schon gedient hat u. nicht unter 18 Jahre alt ist.
Näheres durch
H. Saifer
Kirchheim Teck
obere Alleenstr. 87.

Für H. Privathaushalt (2 Personen) sauberes, ehliches
Mädchen
gesucht Schriftl. Meldungen m. Zeugn.-Abschriften an Frau Jannart Weidner, Wildbad, König-Karlstr. 68.

Gloset-Papier
in Rollen und Palet
ist zu haben in der
W. Rieker'schen Buchh.
— Altensteig. —

Schwäbische Kunde
aus dem großen Krieg.
Im Auftrag des Kgl. Württ. Kriegsministeriums herausgegeben.
1. Buch: Aus dem Bewegungskrieg zum Stellungskampf.
(Es werden weitere 3—4 Hefte folgen.)
Kartonierte Preis Mk. 1.80
Das Buch ist zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Ziehung 21. März 1918.
Geld-Lotterie
2002 Geldgewinne mit Mark:
40.000
Hauptgewinn Mark:
15.000
5.000
2.000
Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. mehr, in allen Verkaufsstellen und
J. Schweickert, Lotteriede-
Stuttgart, Marktplatz & Telefon 1025

Hier in der W. Rieker'schen Buchhandlung und bei Friseur Durgbach.